

## Alles im Namen des Friedens

Bayerns Universitäten haben eine Forschungsallianz gegründet. Die einen sehen darin zeitgemäße Konflikt- und Sicherheitsforschung. Andere fragen, ob Wissenschaft in den Dienst der Aufrüstung gerät

---

Abendzeitung Munchen · 04 Juli 2026 · Von Alexander Spöri

---

Es ist ein Bild, das in diesen Monaten fest zu Bayern gehört: Ministerpräsident Markus Söder (CSU) zwischen jungen Drohnenbauern. Im Oktober steuert er bei einem Termin des Herstellers Quantum Systems in Gilching ein Fluggerät durch die Luft – wenige Tage zuvor hatten unbekannte Drohnen den Flughafen München lahmgelegt.



Die Technik treibt Bayern um – und der Freistaat treibt sie voran. Über die „Hightech Agenda“ pumpt er Milliarden in dieses Geschäftsfeld. Und auf Bundesebene wirbt Forschungsministerin Dorothee Bär (CSU) dafür, die Trennung von ziviler und militärischer Forschung vollständig zu überwinden.

In dieser Gemengelage forscht die Wissenschaft. Mittendrin sitzt seit 2024 die Bayerische Wissenschaftsallianz für Friedens-, Konflikt- und Sicherheitsforschung, kurz Foks. An ihr entzündet sich eine Frage: Darf Wissenschaft noch festlegen, wofür sie forscht – oder ist diese Grenze in Kriegszeiten nicht mehr zu halten? Es ist die Frage nach dem „Dual Use“, der doppelten Verwendung von Forschung, deren Ergebnisse am Ende auch der Bundeswehr oder der Rüstung dienen können.

Wie nah zivil und militärisch zusammenrücken, führt Quantum Systems vor. 2015 gegründet, konzipierte und baute das Unternehmen zunächst Drohnen für Landvermessung sowie Landwirtschaft. Heute ist es ein milliardenschwerer Hersteller, der die Ukraine beliefert. Zu

den frühen Geldgebern zählte der Us-milliardär Peter Thiel, der auch beim Konzern Palantir involviert war, dessen umstrittenes Programm Vera die bayerische Polizei nutzt. Das Münchner Unternehmen Helsing wiederum entwickelt Künstliche Intelligenz (KI) für das Militär und gilt als eines der wertvollsten deutschen Start-ups.

München ist laut Industrie- und Handelskammer inzwischen der größte Rüstungsstandort Deutschlands, auf den rund ein Drittel der Wertschöpfung der Branche entfällt. Solche Technik geht zu großen Teilen aus Grundlagenforschung hervor, und die entsteht an den Universitäten.

Worum es geht: Eine Drohne, die Bahngleise inspiziert, kann unter Umständen auch Ziele ausspähen, ein Algorithmus, der Tumore erkennt, auch Gefechtsbilder. Was oft getrennt gedacht wurde, verschwimmt heute, und die Politik hat die Richtung vorgegeben, sagen zumindest Kritiker.

Ein Brennpunkt: 2024 beschloss der Landtag das von Söder vorangetriebene „Gesetz zur Förderung der Bundeswehr in Bayern“. Es untersagt sogenannte Zivilklauseln, mit denen Hochschulen eine militärische Nutzung ihrer Forschung ausschließen könnten – obwohl an keiner bayerischen Universität je eine solche Klausel galt. Der Bayerische Verfassungsgerichtshof kippte im März den anvisierten Zwang zur Bundeswehr-kooperation, bestätigte jedoch das Zivilklausel-verbot.

Was Foks ist – und warum darüber gestritten wird

Mitten in diese Entwicklung fällt die Gründung von Foks. Die Allianz verbindet nach eigenen Angaben zehn bayerische Universitäten und fast 100 Fellows, also Wissenschaftler. Den Präsidiumsvorsitz führt die Universität Regensburg, den stellvertretenden Vorsitz stellt die Universität der Bundeswehr München.

Die Geschäftsstelle befindet sich bei der Hochschule für Philosophie (HFPH) in der Münchner Kaulbachstraße, einer Einrichtung der Jesuiten. Zu ihrem 100. Geburtstag im Oktober sprach dort Wissenschaftsminister Markus Blume (CSU) – der Minister, dessen Haus auf Dual Use setzt.

Eine Mitteilung versprach, „die klügsten Köpfe“ zu vernetzen und „einen Beitrag zur globalen Sicherheit“ zu leisten. Auf ihrer Website nennt die Allianz als Ziel auch die „Beratung“ von politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entscheidungsträgern – während sie auf Az-anfrage versichert, sie sei „nicht Teil von Wertschöpfungsketten“.

Öffentlich steht bislang vor allem sicherheitspolitische Forschung im Vordergrund: hybride Bedrohungen, Desinformation, digitale Angriffe, KI und Drohnen. Prominentes Gesicht ist Militärstrategie Carlo Masala.

Dem Eindruck einer einseitigen Ausrichtung widerspricht die Allianz entschieden. Man lege einen „weiten Sicherheitsbegriff“ zugrunde, teilt die Geschäftsstelle auf Az-anfrage mit. Friedens- und Sicherheitsforschung hätten sich über Jahrzehnte verschränkt. Die Frage nach der Verteidigungsfähigkeit sei ein „notwendiger Gegenstand“ – im Sinne seriöser Friedensforschung.

Auf diese Geschichte machte die AZ ihr eigener Verleger aufmerksam. Sie recherchiert unab-

hängig. Martin Balle saß in der Frühphase an einem Tisch, an dem über ein solches Bündnis gesprochen wurde, und hält das Ergebnis rückblickend für verfehlt, wie er sagt. Belegt ist unter anderem ein informelles Treffen im Juni 2023, gut ein Jahr vor der Gründung, das die HFPH bestätigt. Mit am Tisch saßen demnach deren Hfph-präsident Johannes Wallacher, die Augsburger Präsidentin Sabine Doeringmanteuffel und der Tübinger Literaturwissenschaftler Jürgen Wertheimer, der mit seinem Projekt „Cassandra“ aus der Weltliteratur künftige Konflikte herauszulesen versucht.

Aus einer Gegenbewegung „zur Kriegstreiberei“, so Balle, sei am Ende ein sicherheitspolitisches Bündnis geworden. Auch eine Medienpartnerschaft des Bayerischen Verlegerverbands (VBZV) und mit der AZ stand im Raum, kam aber wegen der Ausrichtung nie zustande. Foks hält dagegen: Eine „Verschiebung“ habe es nie gegeben, der Gedanke, Frieden, Konflikt und Sicherheit zusammenzudenken, habe von Beginn an bestanden.

Auffällig ist, wie zurückhaltend über die Allianz gesprochen wird. Ein Hintergrundgespräch lehnte Augsburg ab. Passau hatte einen Austausch mit dem Expräsidenten Ulrich Bartosch zugesagt – zustande kam er trotz mehrfacher Nachfrage nicht.

Besonders die Rolle der Universität Augsburg wirft Fragen auf. Die „Friedensstadt“ unterhält einen Lehrstuhl für Friedens- und Konfliktforschung – und ist dennoch nicht bei Foks. Die Augsburger Präsidentin saß 2023 mit am Tisch und führte damals zugleich den Dachverband, der laut Eigendarstellung die Gründungsfinanzierung organisierte.

Dann soll sich die Augsburger Leitung zurückgezogen und Regensburg die Rolle übernommen haben – „in Absprache mit dem Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst“, wie die Universität Regensburg schreibt. Dort sind in den letzten zwei Jahren mehrmals große Schriftzüge am Campus aufgetaucht. Auf zwei Aufschriften hieß es „Keine Forschung für den Krieg“ und „Militär raus aus der Uni“.

Und aus gut informierten Kreisen ist zu hören, Augsburg sei das Bündnis zu sicherheitspolitisch gewesen. Die Universität weist das auf Az-anfrage ausdrücklich zurück.

Dass Augsburg Friedensforschung betreibt, steht außer Frage – nur eben anderswo. Die Bildungsstätte gehört zur vom Bund geförderten Initiative „Deutungskämpfe im Übergang“. Es geht dabei um Friedensstrategien nicht staatlicher Akteure, um universelle Rechte und die Aufarbeitung von Gewaltherrschaft. Foks verweist darauf, beide Netzwerke kooperierten eng. Passau hält sich teils bedeckt. Dort ist mit Jan Hendrik Schumann ein neuer Präsident im Amt. Einschätzungen früherer Amtsinhaber kommentiert man dort nicht, die heutige Leitung sehe in der Allianz einen geeigneten Rahmen, teilt die Universität mit. In ihrer Antwort nennt die Hochschule das Bündnis „Forschungsallianz für Sicherheit in Krisen“ – das Wort „Frieden“ fehlt an dieser Stelle, obwohl es im offiziellen Namen Foks an erster Stelle steht. Verbindliche Kriterien, die zivile von rüstungsnaher Forschung trennen, gibt es auf der Ebene von Foks nicht. „Forschungsergebnisse von Foks bedürfen keiner Freigabe“, teilt die HFPH mit, die Verantwortung liege bei den Forschenden. Einzelne Mitglieder haben dennoch Vor-

kehrungen: Die Friedrich-alexanderuniversität Erlangen-nürnberg (FAU) unterhält eine „Kommission für Ethik sicherheitsrelevanter Forschung“. Was nach einer Veröffentlichung mit Erkenntnissen geschieht, kontrolliere allerdings niemand, teilt die FAU mit.

Es bleiben weitere Fragen offen: Den Anteil ziviler Friedensforschung will die Allianz nicht beziffern – das sei eine „unnötige Dichotomie“, ein künstlicher Gegensatz, weil sich beides nicht sauber trennen lasse.

Wie eine Antwort aussehen könnte, beschreiben zwei Theologen in der Zeitschrift „Forschung & Lehre“: der Münchner Reiner Anselm, Mitglied im Bayerischen Ethikrat, und der Erlanger Peter Dabrock, der an einer Foks-universität lehrt. Ethikgremien sollen dort eine Grenze ziehen, wo Forschung „eindeutig offensiven Charakter“ habe oder das Völkerrecht berühre.

Blume: „Zeitwende muss an Unis ankommen“

Die staatliche Förderung ist überschaubar: zwei Stellen über drei Jahre, dazu 100.000 Euro aus einer Fraktionsinitiative. Eine inhaltliche Steuerung gebe es nicht, heißt es in der gemeinsamen Antwort der Allianz. Zugleich räumt dieselbe Stellungnahme ein, das Wissenschaftsministerium habe „die Entwicklung der Allianz von Beginn an begleitet“, es bestehe „enger, kontinuierlicher Austausch“. Eine Initiative „aus der Wissenschaft selbst“ – und ein Ministerium, das von Anfang an dabei war.

Das Ministerium selbst teilt mit, dass es die Gründung der Allianz begrüßt habe und sie auch weiter fördern werde. Weitere 100.000 Euro seien dafür veranschlagt. Und die zwei Stellen sollen über den Herbst 2027 um weitere drei Jahre verlängert werden. Weisungen, Erwartungen oder Auflagen seien dem Forschungsbündnis allerdings nie gemacht worden. „Über die Beteiligung an Foks und die inhaltliche Ausgestaltung ihrer Forschungsaktivitäten entscheiden die Universitäten in eigener Zuständigkeit.“

Wissenschaftsminister Markus Blume spielt nach einer Az-anfrage auf die geopolitische Weltlage an. 2014 annektierte Russland die Krim, 2022 startete das Land den groß angelegten Angriff auf die Ukraine. „Die Zeitenwende muss selbstverständlich auch an den Hochschulen ankommen. Dazu braucht es ein gelebtes Miteinander von Sicherheitsbehörden, Bundeswehr und Forschungseinrichtungen – andernfalls würden wir uns unserer eigenen Möglichkeiten und Stärken berauben“, sagt der Csu-politiker. Andere Regionen könnten Deutschland technologisch überholen. „Das nicht zu sehen, wäre in der Tat naiv.“

Politisch fällt das Urteil unterschiedlich aus. Verena Osgyan, wissenschaftspolitische Sprecherin der Grünen-fraktion im Landtag, mahnt, Friedens- und Konfliktforschung dürfe „nicht auf Sicherheits- und Verteidigungsfragen verengt werden“. Zugleich müsse Foks nicht in dieselbe Richtung laufen wie das Zivilklausel-verbot – es sei „gut, dass Friedensforschung in Bayern wieder einen festen Platz bekommen hat“, entscheidend sei die Entwicklung. Schärfer wird die Linkspartei. Nicole Gohlke, bildungspolitische Sprecherin ihrer Fraktion im Bundestag, fordert „Transparenz über die Gründungsphase, die personelle Zusammensetzung und die Kriterien der Mittelvergabe“. Hochschulen dürften „keine verlängerten Werkbänke für eine verfehlte Aufrüstungspolitik“ werden. Landessprecher Martin Bauhof nennt es

„dystopisch“, dass eine Allianz „Frieden“ im Titel trage, während die Stellvertretung bei der Bundeswehr liege.

Aus der Friedensforschung kommt Kritik. Für Maria Feckl, bayerische Sprecherin der Friedensorganisation DFG-VK und Projektleiterin der Internationalen Münchner Friedenskonferenz, ist die Wissenschaft nicht wertneutral, sondern frage, wessen Frieden gemeint sei.

„Eine Allianz, die Frieden im Namen trägt und in der Praxis militärische Sicherheitslogik betreibt, betreibt Etikettenschwindel“, sagt sie.

Landesvorsitzende Martina Borgendale von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft warnt: Steuerung in der Wissenschaft müsse nicht per Befehl erfolgen, sie könne über Geld, Strukturen und Sichtbarkeit laufen – schon eine „faktisch induzierte Erwartungshaltung“ könne nach dem Urteil die Forschungsfreiheit beeinträchtigen, sagt sie.

So bleibt die Frage, ob die doppelte Verwendung von Forschung ein verantwortbarer Weg für die Wissenschaft ist. Politisch sind die Weichen gestellt – das Gesetz, die Worte der Ministerin, die Geldströme zielen auf eine Wissenschaft, die keine Grenze mehr vorab zieht. Wo Foks am Ende steht, muss sich noch zeigen.